

# Triptychon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-447386>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Triptychon

### Der Krieg

Ich bin der Krieg! Der Welt Geschick  
Halte ich fest mit mächt'ger Hand,  
Und willenlos an meinem Blick  
Hängt ganz Europa wie gebannt.  
Wenn ich gebiete, kommt mit Säusen  
Der Kriegessturm dahergezogen,  
Doch winke ich dem wilden Brausen,  
Dann glätten sich der Schlachten Wogen.  
Ob Niederlage oder Sieg —  
Unglück für alle ist der Krieg!

### Fasnachtsbetrachtung 1915

Mei, 's isch nümme schön hie uf der Erde —  
Nüt als Chrieg u Ehrach und Ach u Weh!  
B'hüetis Gott — wie föll das ächt no wärde?  
Weisch es scho? — Jib gil's ke Fasnacht meh!

Für isch nüt vo lustig s'j u lache,  
Masgetanz u Fasnachtslumperei,  
Nüt vo Narrezüg u derig Sache! —  
's Beschte wär', nur blybti grad dahei!

's isch ja wahr: So für ne feschte, flotte  
Bursch wie-n-i, isch das ke liechti Sach;  
Doch was witt!? D'Kegierig het's verbotte,  
Dass me hür e rächti Fasnacht mach'.

U d'Kegierig dänkt halt gäng a d' Stüre...  
Stüre mueß me — ungärn oder gärn!...  
Wenn sie z' Basel nit tüe Fasnacht fyre,  
Ja, de dörfe mr nit muggle z' Bärn.

Z' Basel unde, wo me's gäng ghört brumme  
Us em Elsaß u wie Donner schla,  
Wei sie emel a der Fasnacht trumme —  
Doch däm Trumme frag i nüt derna!

Weisch was, Schatz? Bach du mer Fasnacht-  
So ne rächte Hauße u kes z'chly, [chüechli,  
U de mach i dir es längers B'süechli...  
Wohl! De chöi mer glych no lustig s'j!!

Jobs

### Eigenes Drahtnetz

Amsterdam. „Het Nieuwe van den Tag“ meldet,  
daß die Birma Krupp soeben die erste Serie von  
10,000 Stück der neuen 83 Zentimeter-Mörser fertig-  
gestellt habe.

Paris. (Havas.) Es ist unumstößlich erwiesen,  
daß die Schießversuche mit den neuen deutschen  
Riesenmörsern in Essen das Erdbeben in Italien ver-  
schuldet haben.

London. (Reuters.) Nachdem es uns vergönnt  
war, das Eingreifen Schwedens, Norwegens, Däne-  
marks, Hollands, Portugals, Spaniens, Italiens,  
Griechenlands, Bulgariens und Rumaniens in den  
Krieg gegen Deutschland glücklich zu verhindern,  
dehnen wir unsere diesbezüglichen Bemühungen nun  
auch noch zuguterletzt auf die Inseln Jan Mayen,  
St. Helena und Guanahani aus und hoffen, damit  
diesen unseligen Krieg endgültig lokalisieren zu können.

Kopenhagen. (Oa was.) Die 15 Milliarden-Kon-  
ferenz hat zu einem durchschlagenden Erfolg geführt.  
Der englische Schatzmeister gibt dem französischen  
Schatzminister fünf Milliarden, ebenso stellt dieser dem  
russischen fünf Milliarden zur Verfügung, sobald dieser  
dem englischen Schatzamt 5,000,000,000 abgeladen hat.

Berlin. Nach der stattgehabten Getreiderequisition  
ist konstatiert, daß genug Getreide vorhanden ist bis  
am 1. August 1935, also ein Jahr länger als Eng-  
land zu kriegen gedenkt. Im Fall von Mißernten  
wird sich das Volk wie schon oft mit westphälischem  
Schinken, Leberknödeln und Kalbsbraten über Wasser  
halten.

Bern. Die Balancierung des Budgets ist wieder  
ein gutes Stück vorgeschritten. Die eidgen. Bäl-  
ligschaber-Kommission hat einstimmig beschlossen, ab  
1. April die Appendächi der Bundesbahnen und  
Briefträger sieben Millimeter kürzer zu machen.

### Der Mensch

Ich bin der Mensch! Ein nicht'ger Ball  
War ich von je in Schicksals Hand,  
Umhergeworfen in dem All  
Der Welt, von Klippen bis zum Strand.  
Des Friedens wie des Krieges Mächte  
Vertraute Gott uns Menschen an,  
Doch wir verstehen nicht das Rechte  
Vom Salschen auszuschneiden dann.  
Den Frieden halten wir stets hoch  
Und — spannen uns ins Kriegesjoch!

### Zweite Erklärung

Ich habe auf meine Erklärung neulich so viel Su-  
schriften bekommen, daß ich antworten muß. Eine  
solche kam von meinem alten Freund in Petrograd,  
der noch immer nicht geheiratet hat und deshalb  
ebenso schlechter Laune ist wie andere, die es getan  
haben, es deshalb sind. Was er schreibt, weiß ich  
nicht, denn der versiffigte russische Sensor hat alles dick  
und dumm durchstrichen und nur zwei Worte stehen  
lassen. Das eine heißt deutlich „Kamel“ und das  
andere sieht einem Kindeleth verzweifelt ähnlich. Wie  
nun Sensoren sind, hat der in Petrograd mich darum  
gebracht zu erfahren, wen mein lieber alter Freund  
so belästelt. Mich hat er sicher nicht gemeint, denn,  
wenn wir früher in Zürich, wie immer, verschiedener  
Meinung waren, blieb er stets höflich und sagte:  
„Täubchen, ein Idiot wie Sie“, und das Täubchen  
fehlt hier. Was nun die Deutschen betrifft (gegen  
meine Ansicht von ihnen wenden sich die meisten  
Zuschreiber), so befreite ich ja gar nicht, daß es unter  
ihnen sehr komische Käuze gibt, wie jenen Sachsen,  
der ausgerechnet immer grade Sürdütlich reden wollte  
und es so wenig konnte, wie ein taubstummer Basler.  
Ein richtiger urchiger Urschweizer (sein Großvater war  
schon eingebürgert) behauptet, den Deutschen fehle es  
in ihrem Charakter an der richtigen schweizerischen  
Grobheit, weshalb ihnen niemals und in nichts zu  
trauen sei. Daran ist schon etwas. Ein anderer,  
dessen Vater sich jetzt einbürgert, schreibt ähnlich und  
lobt in einem Atem die Franzosen wegen ihrer Höf-  
lichkeit, meint, Republikaner verständen sich unter  
einander eben ganz anders und seien überhaupt allein  
anständige Menschen, ob nun vorbestraft oder nicht.  
Mehrere Zuschauer verdächtigen — unglaublich, aber  
wahr — meinen Charakter, was ich um so gemeiner  
finde, als ich im Grunde mir des Besizes einer solchen  
Eigenschaft gar nicht bewußt bin. Meine Mittel ge-  
statteten mir das nie! Einer nennt mich dabei Idiot  
(ohne Täubchen). Da sind mir trotz Zensur die Rufen  
doch lieber als solch ein Schweizer (falls er schon  
eingebürgert sein sollte). Nun, ich scheine in ein rechtes  
Wespennest mit meiner harmlosen Erklärung gestochen  
zu haben und mußte gar nicht, daß es in der Welt  
heute so strub zugeht. Wenn dem, was in den Zei-  
tungen steht, kann man so recht doch nie trauen!  
Ein Franzose schreibt mir, soweit ich Französisch ver-  
stehe, ich hätte die Ehre der Serbinnen befudelt. Wieso?  
Ich glaube, man darf heute kein Wort mehr sagen  
und bin und bleibe kopfschüttelnd

Thomas der Ungläubige.

### Vom Mohren,

#### der sich weiß waschen wollte

In früh'rer Jugend hat uns oft erbaut  
Das Märchen von dem rabenschwarzen Mohren;  
Ihm war's nicht wohl in seiner schwarzen Haut,  
Sich weiss zu waschen, hat er drum geschworen.

So wusch er denn fortan mit aller Macht,  
Hat sich mit scharfer Seife abgerieben,  
Doch wie er auch gerieben Tag und Nacht,  
Ist er dennoch ein schwarzer Mohr geblieben.

Das ist nun so ein Märchen früh'rer Zeit,  
Da wir noch in der Schule sind gewesen;  
Doch wer den Mohren sehen will noch heut',  
Braucht nur die Gelb-Blau-Rot-Bücher zu lesen.

Popa

### Der Friede

Der Friede ich! Der Menschheit Sahne  
Schwinge ich hoch in meiner Hand,  
Ein Gegner jedem Größenwahne  
Gewähr' ich Glück dem kleinsten Land.  
Zufriedenheit und Arbeitsfreude,  
In starker Brust ein frohes Herz,  
So baut's zum kräftigen Gebäude  
Der Friede sich aus Stein und Erz.  
Ich bin der Menschheit Meisterstück,  
Der Friede nur allein bringt Glück!

Janus

### Der sanfte Heinerich

In Bern ein sanfter Heinerich,  
Der fragte: „Mädchen, kennst du mich?“

Er fragte so mit sanftem Sinn  
Sanft eine sanfte Seherin.

Worauf die sanfte Jungfrau sprach:  
Du bist ein sanfter Knabe, ach...

Sanft blüht dir aus den Poren die  
Melancholie. Du bist kein Vieh.

Worauf der sanfte Heinerich  
Sprach: Jungfrau sanft bedank ich mich.

Er lief zur sanften Polizei  
Und die erhob ein sanft Geschrei.

Sanft ward die sanfte Seherin  
Verknurret: Leg' fünf Liber hin!

Das ist vom sanften Heinerich  
Die Märe, süß und fänsftiglich.

T. g.

### Schrecklich

„Denk' dir, ich bin von einer drei Meter  
hohen Leiter gefallen!“

„...A! Und hast du dir nichts dabei  
gebrochen?“

„Nein; ich war erst auf der ersten Sprosse,  
als ich fiel.“



Herr Seufi: Tageli, Strä  
Stadtrichter, händ Sie kes  
Ströfli überha, wo Sie die  
neu Stür gludiert händ?  
Srau Stadtrichter: Nüd  
ämal, sie schüßed mr na z'weit  
äweg; vo dene, wo sie gläfe  
händ, müend sie nämen All  
zähle, bis die erchierntet und  
zwegförgglet ist, bis sie ne-  
derem paßt, chas namal  
Liechtmiß merde, bis f' nu  
die ganz Schwyz igcheht  
händ, chas eine schön alte.

Herr Seufi: Jäh, pardongehne, was i ghört ha,  
mached f' det kä lang Tänz, es gab schint's ä  
Stürkümission, wo törst schüße —  
Srau Stadtrichter: Was? Sie merded doch  
hoffelti wider spinne?

Herr Seufi: Mich lunk's nüd, es hät gheisse, will  
mr leh doch ä so Häse vorligs Militär uf de Beine  
heb, sei's am eifachste, mr machi us 3 Wölfsone  
Stürkümission, wo scharp glade sind u —

Srau Stadtrichter: Und hoffelti sind Sie verfürst!

Herr Seufi: Und dann geht jede Stürkorporal  
mit em upflanzte Begeneth ga tagiere — respektioi

Srau Stadtrichter: Respektioi, wenn Sie nu z'  
Weggliwolsch ufse im voderste Schützegraben unne  
rörid und fäb wenn Sie.

Herr Seufi: Respektioi, sie stelled z'ringel ums Bus  
ume Pöfle und lönd dä, wo mueß abgcheht si,  
„vorritte“ und wenn r nüd bikennt, bis uf 157 zehlt  
ist, so chlöpsit.

Srau Stadtrichter: Wenn's uf fäb abchiemti,  
was f' scho alls agstellt händ, sid de Chrieg im  
Btrieb ist, wär ehne das scho ä na zuestraue und  
fäb wär's ehne, dene dene dene —

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5